

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872**

11.10.1872 (No. 241)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 11. Oktober.

N. 241.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Einzahlungsbühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

## Telegramme.

† Berlin, 9. Okt. Die „Prov.-Korresp.“ bezeichnet als Ehrenpflicht des Herrenhauses, die Verabreichung der Kreisordnung herab zu fördern, daß für die schließliche Vereinbarung zwischen beiden Häusern volle Zeit bleibt. Die Staatsregierung lege in ihrer Gesamtheit den entscheidendsten Werth auf die nunmehrige Durchführung bedeutsamer Reformen, in welchen zugleich die Grundlagen einer wahrhaft kommunalen Selbstverwaltung enthalten sind. Sie wird, Dank der günstigen Finanzlage, im Stande sein, der selbständigen provinziellen Verwaltung jetzt weitere finanzielle Grundlagen darzubieten. Um so entschiedener darf sie darauf rechnen, daß alle Mitglieder des Herrenhauses, welche die Regierung unterstützen wollen, unverweilt zu Beginn der Session eintreffen.

Bezüglich der jüngsten Eisenacher Versammlung schreibt die „Prov.-Korresp.“: Die tiefgehende Wichtigkeit der verhandelten Fragen und der damit zusammenhängenden Staatspflichten wird von der Reichsregierung so entschieden anerkannt, daß dieselbe im Begriffe steht, sich über die allgemeinen Gesichtspunkte und Aufgaben zunächst mit der österreichischen Regierung in's Einverständnis zu setzen. Gemeinsame Beratungen werden in wenigen Wochen stattfinden.

† Bukarest, 8. Okt. Fürst Karl empfing ein eigenhändiges Schreiben des russischen Kaisers, worin derselbe seinen Dank für den ihm an der rumänischen Grenze bereiteten Empfang ausdrückt. — Das Amtsblatt konstatirt das Erscheinen der Cholera in der Moldau, nur in Jassy kämen noch vereinzelte Fälle derselben vor.

† Stockholm, 9. Okt., Vorm. 11 Uhr. Das Leichenbegängniß des Königs hat unter allgemeiner Theilnahme der tiefgegriffenen Bevölkerung stattgefunden. Der Leiche folgten die Mitglieder des königlichen Hauses und die Fürsten von Waldeck und von Wied. Der Beisetzung in der Ritterholmskirche wohnten die Spezialgesandten der ausländischen Höfe und das diplomatische Korps bei. Der Leichenwagen wurde unterwegs mit Blumen und Kränzen überschüttet.

## Deutschland.

Karlsruhe, 10. Okt. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag 11 Uhr von Baden in der Residenz eingetroffen und werden bis Morgen Nachmittag dahier verbleiben.

Karlsruhe, 10. Okt. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 36 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. Bekanntmachungen 1) des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: die Abänderung von Zeugen und die Abnahme von Eiden im Auslande betreffend. 2) Des Finanzministeriums: die dritte diesjährige Gewinnziehung des Lotterielebens der Eisenbahn-Schuldentilgungskasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 betreffend. II. Dienstereledigung. Die Obergemeinderath Mannheim.

† Straßburg, 9. Okt. Interessant dürfte die Notiz

sein, daß gerade im Landkreise Straßburg mit einer Einwohnerzahl von mehr als 80,000 Seelen die geringste Anzahl von Optionen vorkam. Es optirten nämlich 210 Personen, die mit ihren Familien die Gesamtziffer von 447 Seelen ausmachen. Hievon sind aber auch nicht alle ausgewandert, und diese Zahlen beweisen von neuem, wie trotz aller Agitationen der gesunde praktische Sinn in der Regel den Sieg davon getragen hat.

H Speier, 7. Okt. Die gestern hier abgehaltene Versammlung von Tabakinteressenten nahm folgende Resolution an:

„Nur in Folge des durch den Krieg eingetretenen stärkeren Konsums und der gesteigerten Preise der ausländischen Tabake trat auch für die Pfälzer Tabake eine namhafte Preissteigerung ein und war in Folge dessen der Tabakbau bei der bestehenden Steuer einigermassen lohnend. Bei normalen Preisen indessen oder bei schwacher oder gar Miskerte kann der Pfälzer Tabak die jetzige Steuer schon nicht ertragen, um wie viel weniger noch eine höhere. Wir protestiren daher gegen jede Steuererhöhung, welche unserer gegenwärtigen Lage Schaden zufügen, den Tabakbau vernichten und die Landwirtschaft schädigen würde.“

Speier, 9. Okt. Die „Pfalz. Ztg.“ beginnt heute die Veröffentlichung der Denkschrift der deutschen Bischöfe, wie sie jüngst bei der Zusammenkunft in Fulda beschlossen und abgefaßt wurde. Im Eingang glauben sich die deutschen Bischöfe das Zeugniß geben zu können, daß sie weder gemeinsam noch einzeln zur Störung des Friedens zwischen dem Staate und der katholischen Kirche Anlaß gegeben haben, und beklagen es auf das Innigste, daß ein Streit heraufbeschworen wurde, der so leicht hätte vermieden werden können; sie erachten es für ihre Pflicht, einerseits die Rechte und Interessen der katholischen Kirche zu verteidigen, andererseits die Herstellung des gestörten Friedens beharrlich anzustreben, sie hoffen, durch eine rückhaltlose Darlegung der Verhältnisse dazu beizutragen, daß die tief erschütterte Rechtsicherheit wieder hergestellt werde, und halten dies für möglich nur auf Grund des positiven Rechts und der bestehenden Rechtsverhältnisse. Die Denkschrift entwickelt hierauf dieses positive Recht durch Hinweis auf die Bestimmungen des westfälischen Friedens, des Reichsdeputations-Hauptabschlusses und der Verfassungen in den einzelnen Ländern, namentlich in Preußen. Sodann heißt es weiter:

An diesen Rechtsverhältnissen haben die wichtigen Ereignisse der letzten Jahre, welche die Stiftung des Deutschen Reiches zur Folge hatten, und hat die Errichtung dieses Reiches selbst das Mindeste geändert. Wohl aber baute die katholische Kirche allen Grund, vom erneuten Deutschen Reich den kräftigsten Schutz ihrer Rechte und ihrer Freiheit zu erwarten. In ja der Schutz des Rechts und der rechtmäßigen Freiheit die ererbte und wesentliche Prerogative des Kaisers. Indem wir also den Schutz des Kaisers in Anspruch nehmen, können wir nicht umhin, einen eben so unbegründeten als verhängnisvollen Gedanken zu berühren. Es wurde gesagt, mit der Erhebung Sr. Maj. des Königs von Preußen zur Deutschen Kaiserwürde sei die Bestimmung und Stellung der Katholiken eine andere, dem Reich feindliche geworden. Denn daß die Kaiserkrone nun an ein evangelisches Herrscherhaus übergegangen sei, das können sie nimmermehr verzeihen und darum könne auch der Deutsche Kaiser der katholischen Kirche und ihren Anhängern nicht mehr dieselbe Freiheit gestatten, wie vordem der König von Preußen. Wir bestreiten mit aller Entschiedenheit diese

Schlussfolgerung und ihre Prämisse. Gerade im Gegentheil mußten die Katholiken von dem nicht ihrer Kirche angehörigen Kaiser und einer nichtkatholischen Majorität gegenüber eine um so vollkommene Sicherstellung ihrer kirchlichen Selbstständigkeit erwarten. Und sie konnten solche mit um so größerer Zuversicht hoffen, da das preussische Königthum und die preussische Regierung durch die Verfassung von 1850 und deren Handhabung den Dank und das Vertrauen der Katholiken sich erworben hatte und das Prinzip kirchlicher Freiheit ein Fundamentprinzip der preussischen Regierung geworden war.

Stuttgart, 8. Okt. Die „Ulm. Schnellpost“ bringt folgende Korrespondenz aus Stuttgart:

Der Abgang des hiesigen preussischen Gesandten am hiesigen Hofe, Hr. v. Rosenberg, welcher nunmehr den Gesandtschaftsposten in Hamburg (bekanntlich für die beiden Mecklenburg und die drei Hansestädte bestimmt) erhält, wird hier in vielen Kreisen lebhaft bedauert. Es war eine verantwortungsvolle, wichtige Mission, welche in die Hände des Hr. v. Rosenberg gelegt wurde, als er vor sechs Jahren unmittelbar nach dem Kriege von 1866 als Gesandter des siegreichen Preußen hieher kam. Bei der Stimmung, wie sie unmittelbar nach 1866 am hiesigen Hofe und zum größten Theile auch in der hiesigen Bevölkerung herrschte, bedurfte es in der That eines richtigen Verständnisses des gegnerischen Standpunktes und eines verständlichen Sinnes, um da und dort nicht zu verfehlen. Und daß man in den Berliner Regierungskreisen den richtigen Blick auch in der damaligen Wahl des Gesandten am hiesigen Hofe zeigte, das bekundete, wie hier allgemein anerkannt wird, zur Genüge das Verhalten des Hr. v. Rosenberg während der Zollparlaments-Wahlen, während der fortwährenden Angriffe auf und Wählerleien gegen Preußen in der demokratischen Presse, sowie während der berückeligen Militäragitation der damaligen Volkspartei. Auch die Versäufte Verträge hat Hr. v. Rosenberg durch sein eben so tatvolles als energisches Eingreifen zu fördern gesucht, und wurde damals durch Verleihung eines württembergischen Großkreuzes ausgezeichnet. Dem Gesandten wurde allerdings, wie vor, so nach dem Kriege, in hiesigen Hofkreisen eine etwas starke Fühlung mit der deutsch-nationalen Partei in Württemberg und speziell in Stuttgart zum Vorwurf gemacht, doch ist dem gegenüber die Thatsache zu konstatiren, daß Hr. v. Rosenberg in dieser Richtung stets nur vermittelnd auftrat, und daß es vielfach dieser Vermittlung zuzuschreiben ist, wenn die Gegensätze nicht zu scharf aufeinander prallten. Noch in jüngster Zeit hat der Gesandte bei zwei wichtigen Anlässen, nämlich bei der Kammerberatung über unsere Gesandtschaften und bei den Vorbereitungen zum Empfang des Deutschen Kronprinzen bei seinen Rathschlägen die Rücksichten für die Wünsche des Hofes mit dem unabwiesbaren nationalen Bedürfnis in Einklang zu bringen gesucht.

München, 9. Okt. (A. Z.) Durch das Reichsgesetz über die Gewährung der Reichshilfe sind die deutschen Staaten und die hiesigen Staaten sind die ziemlich zahlreichen Verträge und Uebereinkommen in Bezug auf Jurisdiktionsverhältnisse, welche Bayern mit andern deutschen Staaten und insbesondere mit seinen Nachbarstaaten Württemberg und Baden geschlossen hatte, bekanntlich vielfach alterirt worden, indem sie zum Theil ihre fernere Anwendbarkeit gänzlich verloren, zum Theil auch wenigstens eine veränderte prinzipielle Grundlage erhielten. Um nun im Interesse des gegenseitigen lebhaften Geschäftsverkehrs zwischen den bayrischen und den württembergischen Justizbehörden zur definitiven Feststellung zu bringen, ob und in wie weit jene Uebereinkommen zwischen Bayern und Württemberg noch als fortbestehend, oder als aufgehoben oder modifizirt zu erachten seien, wird dem Vernehmen nach in den letzten Tagen dieser

## Getrennt und Wiedervereint.

(Fortsetzung.)

Lammlein! Dieser Name löste die harte Rinde, welche sich um Hermine's Herz gelegt, das Eis, das alle sanften Regungen erstarrt zu haben schien, schmolz vor dem süßen Laut, heiße Thränen brachen hervor und linderten den brennenden Schmerz des jungen Herzens, wie kühlender Tau die unter der Sonnengluth gekenteten Blumenkelche wieder erfrischt! Laut schluchzend warf sie sich an ihres Pflegvaters Brust und sagte in abgebrochenen Lauten: „O sei geduldig mit mir, wie bisher! Ich will ja demüthig sein, will mich süßen lernen in Gottes Rathschluß, aber es muß erst durchgerungen sein, die Kraft erst von Gott erbeten werden, — aus mir selbst vermag ich's nicht — ach nein, ich vermag's nicht!“

„So ist's recht, so bist du wieder meine fromme, sanfte Tochter,“ sagte Dr. Helfrich, seine Hand auf Hermine's heiße Stirn legend. „Was wäre deine Gottesfurcht werth, wenn die Seele gleich bei der ersten Bekümmung unterläge oder sich wild auflehnte gegen die göttliche Vorsehung? So lange unser Pfad dornenlos, — ist's kein Verdienst, wenn man ihn mit erhabenem Haupte und heiterem Sinn wandelt; erst wenn unsere Füße an harte Steine stoßen, wenn sie von Dornen klug gereizt werden und wir trotzdem nicht straucheln, sondern mutig voranschreiten, — dann haben wir die Feuerprobe des wahren Glaubens abgelegt. Wo sei stark, mein Kind, du, die so manchmal mit frommem Zuspruch einen Armen oder Unglücklichen aufgerichtet hast, müßt jetzt einmal das eigene Herz den Proberstein des frommen Glaubens sein lassen.“

„Ich will's ja, Väterchen, ich will's,“ der liebe Gott und ihr Alle und Lammlein sollt mit mir zufrieden sein; aber so plötzlich geht das nicht, es ist zu bittern herabgefahren, das Traurige, so schnell auf die seligen, frühlichen Stunden gefolgt, und weißt du, Vater, trotz aller Trübsaligkeit und dem besten Willen läßt sich das Herz eben nicht kom-

mandiren zur Liebe gegen einen neuen Vater, — zum Aufgeben des alten geliebten Vaters. Das festgewurzelte Gefühl der Kindesliebe, das ich für dich empfand, seit ich zu denken anfing, kann ich nicht herausreißen oder plötzlich einem andern Vater zuwenden. Das wäre gegen die Natur. Dich liebe ich als meinen rechten Vater, dich behalt' ich lieb, wie meinen rechten Vater, und wann ... wann der andere, mir fremde Mann aus Amerika kommt, dann sag' ich's ihm offen, daß ich ihn vorderrand nicht wie sein Kind lieben kann, ihn aber ehren, ihm gehorham sein will, weil das Gottes Gebot ist,“ sagte sie, auf's neue in heiße Thränen ausbrechend, hinweg.

„Das meinst du jetzt, Kind; wenn dir dein Vater aber entgegentritt, dich an sein Herz zieht, dann wird die Stimme der Natur sich geltend machen und du wirst Gott danken für den so spät gefundenen Vater. Wie leicht ist's möglich, daß ich schon bald aus diesem Leben abberufen werde und du eine Waise würdest. Wie viel besser ist's in diesem Falle, daß du zwei Väter hast, als daß du keinen Vater mehr hättest?“

„O, sag' nichts vom Sterben, das kann ich jetzt nicht ertragen,“ bat Hermine, erzähle mir lieber, wie all' das für mich so Unerklärliche zusammenhängt; ich glaube, wenn ich das weiß, wird es mir auch leichter werden zu ertragen.“

Dr. Helfrich sann einen Augenblick nach, dann sagte er: „Gut, ich will dir jetzt das dir Unerklärliche enthüllen; sage dich neben mich, Kind.“

Und Hermine holte ein Gemelchlein herbei, ließ sich darauf nieder und legte das Haupt auf Dr. Helfrich's Knie, der also zu erzählen anhub.

„Wie du weißt, hatte mein Vater zwei Söhne — dein Vater war der ältere, ich der um ein Jahr jüngere. Wir waren uns so unähnlich im Aeußeren, in Charakter und Anlagen, als zwei Brüder es nur sein können. Während dein Vater — Ludwig heißt er — Jedermann auf den ersten Blick für sich einnahm, — sowohl durch sein bildschönes

Gesicht, seine prächtigen Augen und seine hohe, elastische Gestalt, betrachtete kein Mensch den linkschen, kleinen, schüchternen Bruder mit dem struppigen Haar und dem zu den Sommerprossen verunfallten Gesichte, der stets, im Gefühl seines geringen Werthes, den Leuten aus dem Wege ging und viele Stunden einsam auf seiner Dachkammer zubrachte und studirte. Alle Bücher, deren ich habhaft werden konnte, trug ich wie kostbare Schätze da hinaus, und nachdem ich meine Lektion für die Schule gelernt, — das Lernen fiel mir sehr schwer — machte ich mich an die andern Bücher: Lessing, Schiller, Goethe, Schopenhauer u. dergl., und sammelte mir auf diese Weise in der Stille viele Kenntnisse, ohne daß Jemand es ahnte. Mein Bruder lernte mit unglücklicher Leichtigkeit und daher kam es, daß er stets der erste in der Schule war, obgleich er fast gar keine Zeit auf seine Lektionen verwendete, meistens vor Beginn der Schule oder in der Schule dieselben flüchtig überlas. Seine freie Zeit brachte er im Winter auf dem Eise zu, im Sommer im Walde oder beim Turnen, während ich über meine Bücher gebeugt in der Kammer saß und von ihm ausgelacht wurde. Auf der Universität, welche wir zusammen bezogen, weil dein Vater im letzten Jahre, wo ich noch die obere Klasse der Schule besuchte, an einem schweren Nervenleiden erkrankt war, von dessen Folgen er ein halbes Jahr zu leiden gehabt hatte, war er bald einer der tollsten, lustigsten Studenten, Mitglied einer Verbindung und erhielt den Beinamen: der „Flotte“ oder auch der „schöne Louis“. Der Hang zum Vergnügen und die Unlust am Studiren traten täglich deutlicher hervor. Er besuchte nur wenige Kollegen, machte alle Schültenfahrten, Ball, Gommesje u. mit und gehörte bald unter die Zahl der leichtsinnigsten Studenten. Meine Vorstellungen bewirkten höchstens einen heftigen Ausbruch, des Vaters ernstliche, briefliche Ermahnungen dagegen verfehlten nicht, Eindruck auf sein Herz zu machen, das gut und edel war, — aber der Eindruck haßte nicht lange, Ludwig unterlag der ersten Versuchung wieder. Nach einem Jahre verließen wir Lützingen auf des Vaters Wunsch, welcher sich in Beireff Ludwigs von einem Wechsel Glau-



Woche zu Nürnberg eine Konferenz zwischen den beiderseitigen Justizministern, H. Dr. v. Fäustle und v. Mittnacht, unter Zuziehung der mit dieser Angelegenheit betrauten Ministerialreferenten stattfinden.

München, 9. Okt. (A. Z.) Entgegen Ihrer neulichen Mittheilung aus Süddeutschland, daß der Jesuit P. Löffler in Regensburg die Erlaubniß bereits in Händen habe, seinen Aufenthalt auch fernerhin noch in Bayern nehmen zu dürfen, kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß in dieser Beziehung eine Entschliebung unserer Staatsregierung noch gar nicht ergangen ist. Ebenso ist die Mittheilung einiger Blätter unrichtig, daß dem Jesuiten Grafen Fugger der fernere Aufenthalt in Regensburg bereits gestattet worden sei. Die von demselben wegen seiner Ausweisung erhobene Beschwerde ist von dem zuständigen Staatsministerium zur Zeit noch nicht beschieden.

Koblenz, 8. Okt. (Fr. Z.) Es wurde vor mehreren Wochen gemeldet, daß 15 Personen, darunter ein Beamter, vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichts standen unter der Anklage, die Professoren Knoodt und Reinken auf öffentlicher Straße verhöhnt und beleidigt, bezw. groben Straßenumzug verübt zu haben, und daß 11 Personen freigesprochen, die vier andern dagegen zu einer Geldstrafe von 25 Thalern, bezw. 14 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt worden seien. Die Verurtheilten hatten gegen dieses Urtheil appellirt. Die Sache kam in der heutigen Sitzung der Appellkammer zur Verhandlung. Die Appellation wurde verworfen und das Urtheil erster Instanz bestätigt.

Köln, 7. Okt. Das „Frankf. Journ.“ enthält einen Bericht über die zweite Versammlung des „Vereins der deutschen Katholiken“. Daraus ist hervorzuheben, daß der Erzbischof von Köln im Namen der in Fulda jüngst versammelten Bischöfe sich schriftlich mit der Tendenz und Wirksamkeit des Vereins einverstanden erklärte. Auch der Bischof von Limburg hat ein ähnliches Schriftstück an den Verein gerichtet. Ferner sprach man sich für Bildung einer Vereinskasse und für die Einheit des Vereins aus. Auch Hr. Lindau aus Heidelberg bezeichnete eine gut ausgestattete Vereinskasse als eine Nothwendigkeit, damit man u. A. in Broschüren die Angriffe widerlege. Nach einer Lobrede auf die Jesuiten brachte er auf diese ein dreifaches Hoch aus.

Berlin, 8. Okt. (Köln. Ztg.) Durch Rundschreiben vom 5. Okt. hat der Geh. Rath und Gesandte Hr. v. Bala in dieser Eigenschaft dem hiesigen diplomatischen Korps angezeigt, daß er die Leitung des auswärtigen Amtes bis auf weiteres wieder übernommen habe.

Berlin, 8. Okt. Gestern hat der Geh. Legationsrath Bucher sich zu dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck nach Varzin begeben, um bei demselben längere Zeit zu verbleiben. Eine hier erscheinende lithogr. Korrespondenz meldet, in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums seien die Staatsberatungen zu Ende geführt worden. Diese Mittheilung beruht auf einem Irrthum. In zwei Sitzungen des Ministerrathes können die vielen wichtigen Fragen, welche zumal mit dem nächstjährigen Budget verbunden sind, nicht zur Erledigung gebracht werden. So hat es sich denn in den beiden bisher der Finanzsache gewidmeten Sitzungen auch erst um die Erörterung und Entscheidung einiger prinzipieller Vorfragen gehandelt, ohne deren Austrag nicht zur vollständigen Aufstellung des Staatshaushalt-Etats geschritten werden kann. Nachdem nunmehr diese Entscheidung getroffen, wird der Finanzminister binnen kurzem den Budgetentwurf dem Staatsministerium vorlegen. Erst dann beginnen die eigentlichen Staatsberatungen.

Wie verlautet, sind von Seiten der Regierung Beschlüsse ergangen, welche eine baldige Herbeiführung der noch ausstehenden städtischen Präsentationswahlen für das Herrenhaus bezwecken. Gerade mehreren großen Städten der Monarchie fehlt bekanntlich schon längere Zeit die ordnungsmäßige Vertretung in dieser parlamentarischen Körperschaft.

ges versprochen, und begaben uns nach Öbtingen. Des Vaters Hoffnungen schienen sich auch in der That zu erfüllen; Ludwig arbeitete fleißig und brachte seine Abende fast in einer Kneipe, bei mir in unserem engen, aber freundlichen Stübchen zu. Diese Besetzung hielt jedoch nur so lange Stand, als wir ohne Bekanntschaften waren, denn sobald beim Vater mit seinem ansprechenden Wesen, seinem heitern Humor, seinem geistvollen Witz, bekannt geworden und Kameradschaften angeknüpft hatte, war er wieder in kurzer Zeit der flotte, lustige Student, besuchte jedoch wenigstens die Kollegien fast regelmäßig. Nur allzuoft verließ für mich das zweite und dritte Jahr der Studienzeit. Das Examen rückte rasch heran. Ich sah ganze Nächte und -ochete, wie die Studenten angestrengtes Studiren zu nennen pflegen, erntete dafür viel Spott von Seiten meines Bruders, der mit seiner glücklichen Sorglosigkeit, seinem Selbstvertrauen es auf die leichte Kapsel nahm, ein Examen abzulegen, und nicht die leiseste Angst, viel weniger Zweifel in Betreff des Bestehens oder Durchfallens empfand. Wir legten das Examen fast zu gleicher Zeit ab - ich bestand es und wurde der Zweite, der talent- und geistvolle Ludwig aber - fiel durch.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Cham wird vom 7. Okt. telegraphirt: Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr gab der von Italien kommende Zug Nr. 509 aus dem Innern des großen Alpenunnels das Nothsignal. Die Zugführer konnten nicht weiter, weil sie bei dem Mangel an Luft durch den Rauch beinahe erstickt waren. Sie wurden beunruhigt von den Lokomotiven heruntergetragen und gewannen bald darauf das Bewußtsein wieder; der Fahrer Cabour empfing auf der linken Wange eine leichte Brandwunde und der Bahnwärter Giacomme gerieth, als die Hilfsmaschine herbeiführte, zwischen zwei Waggonen, wobei ihm zwei Rippen gebrochen wurden. Am 6. Okt. war ein Erbarbeiter vom Lammel St. Jullen, Namens Bruno, durch einen Felsen zerplatzt worden.

Auch heute werden hier noch Gerüchte von einer angeblichen Ministerkrise verbreitet. Die hiesige „Volks-Ztg.“ gibt denselben eine neue Wendung, indem sie eine Aenderung von Ressortverhältnissen in Aussicht stellt. Danach würde der Kultusminister Dr. Falk das Justizministerium übernehmen und mit diesem Ressort die geistlichen Angelegenheiten verbinden, während der neu ernannte Ministerialdirektor, Geh. Rath Sydow, die Verwaltung der Unterrichts- und der Medizinalangelegenheiten erhalte, der Unter-Staatssekretär Dr. Ackenbach aber an die Spitze des Handelsministeriums käme. Alle diese und ähnliche Kombinationen erweisen sich als schwindelhaftige Phantasiegebilde. Thatsächlich ist hier von einer Ministerkrise keine Spur.

Die Session, zu welcher in diesem Herbst der ständige Ausschuß des Landes-Deponiekollegiums zusammentritt, beginnt am 28. Okt. Unter den Verhandlungsgegenständen befinden sich Vorlagen über die obligatorische Einrichtung von Fortbildungsschulen und über die Beschleunigung des Geschäftsganges bei Gemeinheitsstellungen.

Bekanntlich ist von Reichswegen für den telegraphischen Verkehr in Ausstellungen angelegentlich, welcher zwischen der österreichischen Generaldirektion, bezw. der Wiener Centralcommission einerseits und der deutschen Centralcommission bezw. der österreichischen Missionen in Deutschland andererseits, stattfindet, kostenfreie Beförderung der Depeschen auf den Telegraphenlinien des Deutschen Reiches angeordnet worden. Neuerdings hat der Handelsminister auch für die Staats-Telegraphenlinien in Preußen (z. B. auf den Staatsbahnen) die kostenfreie Beförderung solcher Depeschen verfügt.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Okt. Der Fürst von Montenegro hat auf die von auswärts her an ihn ergangenen Mahnungen bereits sehr zahlreich geantwortet. Er hat sich bereit erklärt - unter der fast selbstverständlichen Voraussetzung, daß nach den einseitigen Erhebungen Montegneriner der angrenzende Theil gewiesen - die Schuldigen zur Verantwortung und Strafe zu ziehen und der Flotte neben seinem aufrichtigen Bedauern über das Geschehene seinen festen Entschluß auszusprechen, jede fernere Grenzverletzung mit allen Mitteln hintanzuhalten. Weitere Verbindungen dürften also nicht zu besorgen sein.

#### Italien.

Rom, 6. Okt. Die „Ital. Nachr.“ wollen aus guter Quelle wissen, daß der Ministerpräsident der Kammer am Tage der Parlamentsöffnung den die Unterdrückung der kirchlichen Körperschaften betreffenden Gesetzentwurf vorlegen werde, und glauben, daß der Entwurf so abgefaßt ist, daß er den liberalsten Erwartungen entspricht. Der Tag der Parlamentsöffnung ist noch nicht definitiv festgesetzt, man glaubt aber, daß es vor Mitte November nicht eröffnet wird. Heute Abend begibt sich der König mit seinem militärischen Hause nach Neapel und wird wahrscheinlich erst zur Eröffnung des Parlaments nach Rom zurückkommen.

#### Frankreich.

CH. Paris, 8. Okt. Hr. Thiers wird sich nächsten Donnerstag mit den H. v. Remusat und Victor Desfranc in die Sitzung der Permanenzcommission begeben. Am Sonntag machte Hr. Thiers dem Grafen Arnim und dem Erzbischof von Paris einen Besuch.

Gelegentlich der Unterredung von Hrn. Timaschew mit Hrn. Thiers, deren Kern durch eine Depesche der „Times“ gemeldet und welche zu Besprechungen und Angriffen von Seiten der monarchischen Blätter benützt wurde, sieht sich „Bien public“ veranlaßt, zur Mäßigung, zu Vorsicht und Takt aufzufordern. U. A. sagt es:

Jeder Bürger, der aus Ueberzeugung, Laune, Groll oder nur aus Parteigeiz den Abgrund zu vergrößern sucht, statt ihn zu füllen jeder Redner, jeder Schriftsteller, jeder Vertreter, der seinen Einfluß benützt, das innere Werk der Verübung und Eintracht zu hemmen, begeht eine schlechte Handlung. Jeder Bürger, der aus denselben oder andern Gründen sein Land dem Mißtrauen der Ausländer und der Regierung preis gibt und der sein Land im geduldben und bestreiten Werk führt, welches ihm die einen Augenblick entzogene Achtung wiedergeben soll, der begeht auch eine schlechte Handlung.

„Opin. nat.“ berichtet, der Entwurf zur Reorganisation der Armee sei von der Regierung ausgearbeitet worden und solle wesentlich vom Projekte der Kommission der Nationalversammlung abweichen.

Paris, 9. Okt. Bei dem gestrigen Empfange des Seine-Präsidenten äußerte Thiers in der Unterhaltung, es möge für den baldigen Wiederaufbau des Stadthauses gefordert werden, und setzte hinzu: „Behalten Sie die Empfangssäle und Festräume bei; denn Republik oder Monarchie, Paris wird stets die große Stadt bleiben und stets nicht nur die Berühmtheiten der ganzen Welt, sondern auch die Souveräne Europa's zu empfangen und würdig zu empfangen haben. Wenn diese Ehre der Republik zufällt, warum soll sie sich nicht bestreben, die Gäste nach Gebühr aufzunehmen?“ - Nach der „Indep. Belge“ sollen in Genf fortwährend ungewöhnlich viele französische Deserteure eintreffen. Sie sollen meist der i. J. 1871 in die Schweiz getriebenen Vourbatschen Armee angehören. - An der Statue auf der Place de la Concorde, welche die Stadt Straßburg repräsentirt, werden täglich Blumenkränze, welche die Worte tragen: „Auf Wiedersehen!“ niedergelegt. - Der Komponist des „Faust“, Gounod, richtet ein Schreiben an den „Gaulois“, worin er sich gegen die von diesem Blatte gebrachte Nachricht, als habe er sich in England naturalisiren lassen, verwahrt. - Das Gebet, welches die Pilger von Lourdes in der Wallfahrts-Grotte hertragen, lautet nach hiesigen Blättern:

O Maria, unbefleckte Jungfrau, unsere liebe Frau von Lourdes! Du siehst zu deinen Füßen alle deine Kinder. Wir sind alle Sünd-

linge aus allen Departements unseres Frankreichs gekommen, um dir in's Gebächniß zurückzurufen, daß unser Volk dein Volk ist und daß, auf deine Stimme hörend, es dir von neuem sagen will, daß du sein Glaube und seine Hoffnung bist. Wir kommen, um dir für deine wunderbare Erscheinung zu danken; wir kommen, um von dir zu verlangen, uns zu deinem theuren Sohne, unserem Herrn, zurückzuführen; wir kommen, damit du für Frankreich Verzeihung und Barmherzigkeit erhaltst. Wir versprechen, wieder Christen zu werden; wir wollen öffentlich und feierlich die Beschimpfungen wieder gut machen, welche der Gütlichkeit unseres vielgeliebten Erretters Jesus Christus angethan worden sind. Sei barmherzig und wir werden leben; verleihe die Schmerzen unseres Vaterlandes, erneuere Frankreich, indem du uns unsere unglücklichen Brüder (die Elend-Verbringer) zurückgibst; es ist immer die älteste Tochter der Kirche; es glaubt, es liebt, es betet, und du bist die Himmelkönigin! Es ist sicher seines Heils, und glaubt fest, daß es durch dich die alte und mächtige katholische Nation wieder werden wird! Amen.

Paris, 9. Okt. Heute früh um 9 Uhr trat der Oberkriegsrath im Elysee unter dem Präsidium des Hrn. Thiers zu seiner ersten Sitzung zusammen. Mit Ausnahme der Mar.älle Mac-Mahon und Canrobert und des Baron Larrey waren alle Mitglieder erschienen. Nach aufgehobener Sitzung unterhielt sich Hr. Thiers noch lange mit dem General Kallemand über die Zustände in Nantes.

Der Bischof von Orleans hat nicht bloß, wie wir gestern gesehen haben, dem Unterrichtsminister den Fehdehandschuh hingeworfen, sondern, der „Esp. du peuple“ zufolge, aus Anlaß der Ruhestörungen in Nantes, an Hr. Thiers selbst einen sehr heftigen Brief gerichtet, welcher mit den Worten schließt:

Sie haben den Ehegatt, Hr. Präsident, die Republik in Frankreich zu gründen. Nun denn, ich appellire an Ihre Einsicht und an Ihre Kenntniß der geschichtlichen Gesetze: niemals wird eine Regierung unter deren Schutze man täglich den Glauben, und die Aemter beschimpft, in diesem Lande Aussicht auf dauernden Bestand haben. Eine Regierung, welche nicht die Sympathie der Nation, und der Geistlichen desjenigen Kultus besitzt, dem die Majorität angehört, wird immer nur von ephemerer Dauer sein. [So mag Hr. Dupanloup wohl denken; sollte er es aber Hrn. Thiers gegenüber auch wirklich gesagt haben?]

Belfort, 8. Okt. Gestatten Sie eine kurze Korrespondenz aus unserer Grenzfestung, die in den letzten Wochen durch den massenhaften Zulauf ausgewandelter Elsäßer eine volkreiche Stadt geworden ist. Belfort hat bekanntlich in verschiednen Theilen der Stadt, so namentlich in der Altstadt, da, wo sie sich an die Citadelle (la chateau) anlehnt, und in einigen Vorstädten, wie Faubourg de Montbelliard, de France, durch das Bombardement sehr gelitten. Alle diese Schäden sind noch bei weitem nicht reparirt und viele Häuser liegen noch in Schutt und Trümmern, während an anderen nothdürftige Reparaturen vorgenommen werden. Die besseren Wohnungen sind mit Offiziersquartieren belegt und so kam es, daß für die plötzlich Zugewanderten in den letzten Tagen wirklich große Wohnungsnoth herrschte. Die Bahnen nach Lyon und Paris, und selbst jene nach Deutschland, haben bereits viele Fremde wieder abgeleitet, noch herrscht aber immer bewegtes Leben, wobei besonders die Waise vertreten ist, auf allen Straßen und Plätzen. Von besonderen Vorkehrungen, die für die Emigranten aus dem Elsaß nöthig gewesen waren, ist hier nichts zu sehen und weder Behörden noch Bevölkerung kümmern sich viel um ihre gestrauchelten Brüder und Schwestern.

Was oben von dem ruinierten Zustande der Privathäuser gesagt ist, gilt gewissermaßen auch von den Forts. Die Kasernenräume sind nothdürftig ausgebessert, die Wälle theilweise frisch aufgeworfen, die Kugelschäden in den Mauern der Bastionen u. sind aber noch überall in demselben Zustande, wie zur Zeit des Einzugs der deutschen Truppen. Einen traurig verwahten Eindruck machen die aus den Tagen der Belagerung datirenden großen Militär-Kirchhöfe. Keine sorgsame Hand hat diese Grabstätten tapferer Krieger gepflegt und das Unkraut wuchert bereits in der Höhe der einfachen Holzumzäunung. Daß auch in diesen Räumen des Friedens statt Pflanz nur Rachegeklänge zur Erscheinung gelangen, beweist unter Anderm die mit Blei engekritzte Inschrift auf dem Grabstein eines jungen französischen Soldaten: „mon ami-tu seras vengé!“

Einen interessanten Anblick gewährt noch immer der auf dem Fort la Motte befindliche, zu einem Observatorium bestimmt gewesene Thurm. Derselbe ist durch Kugeln geradezu gespalten. Die eine Hälfte liegt als Schutt auf der Erde, die andere ragt, kaum mehr als Ueberrest eines Thurmes erkennlich, in die Luft.

In den Festungsgräben sind jetzt die zur Aufnahme der Okkupationstruppen bestimmten Militärbaracken errichtet. Das Äußere derselben sieht ganz behaglich aus und das Innere ist besser eingerichtet, als manche Kaserne. Bis jetzt sind die Baracken noch nicht bewohnt, da die große Anzahl von Kasernen Raum genug zur Aufnahme der demaligen Garnison bietet.

Die Theuerung aller Lebensmittelpreise ist enorm und gerade für die franz. Bevölkerung sehr drückend, da die Mehrzahl derselben aus beabschiedeten Offizieren und Beamten besteht, die sich früher wegen der Billigkeit aller Lebensbedürfnisse mit Vorliebe hier niedergelassen haben. Wenn auch die deutschen Truppen sich schließlich auf die Rückkehr in die liebe Heimath freuen, so wird doch der Tag, wo sie den Thoren der Stadt den Rücken kehren und diese fast uneinnehmbare Festung den Franzosen wieder zurückgeben, für Alle ein Tag der Trauer und des Schmerzes sein.

#### Badische Chronik.

Karlsruhe, 10. Okt. Die mit dem Diakonat verbundene Vorstands- und erste Lehrstelle an der höheren Bürgerschule in Weinheim wurde dem Diakonatsverweiser und provisorischen Vorstande Georg Peter Wegboldt in Weinheim übertragen. (Se. Königl. Hoheit über-



Großherzog haben unterm 16. April d. J. aus der Zahl der von der erzbischöflichen Kapitelsvikariat der Großh. Staatsregierung vorgeschlagenen drei Bewerber den bisherigen Pfarrer Franz Kader...

Karlsruhe, 10. Okt. Nach dem Beschluß der 4 Diözesen Karlsruhe Stadt und Land, Durlach und Forstheim, ist in den letzten Wochen in der hiesigen Stadtkirche eine vereinigte evangelisch-lutherische Pfarrbibliothek aufgestellt worden...

Karlsruhe, 9. Okt. (Schw. u. Ger. Ztg.) Im vorletzten Fall wurde heute die Anklage gegen Bonifaz Bürger von Forst wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödlichem Erfolg verhandelt...

Karlsruhe, 9. Okt. (Schw. u. Ger. Ztg.) Der Verteidiger, Hr. Anwalt Baumstark, versuchte vergeblich den Zustand der Nothwehr für seinen Klienten nachzuweisen...

Karlsruhe, 10. Okt. Heute steht der der Ermordung des Hrn. v. Reiff angeklagte Max von Späth vor dem Schwurgericht...

Freiburg, 9. Okt. (Freib. Ztg.) Hr. Ministerialrath v. Seyfried von Karlsruhe weist seit gestern zur Vornahme der Visitation der hiesigen Sitzungen...

Freiburg, 9. Okt. (Freib. Ztg.) Die Unfälle, die verschiedenen Gelegenheiten, als Hochzeiten, Taufen, Jahreswechsel und während der Traubenlese...

Freiburg, 9. Okt. (Freib. Ztg.) Nach dem „Mannh. Anz.“ war heute die Befestigung an der Gemeinderathshaus-Wahl, wie nicht anders zu erwarten...

Freiburg, 9. Okt. (Freib. Ztg.) Die Unfälle, die verschiedenen Gelegenheiten, als Hochzeiten, Taufen, Jahreswechsel und während der Traubenlese...

Freiburg, 9. Okt. (Freib. Ztg.) Die Unfälle, die verschiedenen Gelegenheiten, als Hochzeiten, Taufen, Jahreswechsel und während der Traubenlese...

Freiburg, 9. Okt. (Freib. Ztg.) Das Herbstfest in den verschiedenen Gewannen der Gemartung Freiburg, Herdern und Wehrle...

Freiburg, 9. Okt. (Freib. Ztg.) Das Herbstfest in den verschiedenen Gewannen der Gemartung Freiburg, Herdern und Wehrle...

Freiburg, 9. Okt. (Freib. Ztg.) Das Herbstfest in den verschiedenen Gewannen der Gemartung Freiburg, Herdern und Wehrle...

Konstanz, 9. Okt. (Konst. Ztg.) In der Sitzung des Kreis-ausschusses vom letzten Samstag wurden die in der Gemeinde...

Konstanz, 9. Okt. (Konst. Ztg.) In der Sitzung des Kreis-ausschusses vom letzten Samstag wurden die in der Gemeinde...

Konstanz, 9. Okt. (Konst. Ztg.) In der Sitzung des Kreis-ausschusses vom letzten Samstag wurden die in der Gemeinde...

Strasbourg, 8. Okt. (Schw. u. Ger. Ztg.) Die Loge Fibelité in Kolmar hat nun endlich nach langen Verhandlungen mit ihrer Schließung...

mauer durch ihre thätige oder stillschweigende Mitwirkung des Vergewaltigungswertes gegen Elsbeth-Lothringen mitschuldig geworden, und daß sie sich dadurch alles Rechtes auf die elsbeth-Lothringische Mitverurtheilung verlustig gemacht haben...

Die deutsche Regierung hat nun endlich dem französischen Staate das Stück Boden auf der Rheininsel abgetreten, auf welchem das Denkmal des Generals Desaix steht...

Gewweiler, 7. Okt. (Schw. Ztg.) Ein entsetzliches Verbrechen, welches letzten Sonntag Abend in hiesiger Stadt verübt wurde und ungeführt verübt werden konnte...

Schleitstadt, 6. Okt. Eine in Karlsruhe erscheinende Zeitung hatte berichtet, der katholische Pfarrer in Schleitstadt sei am 17. Sept. gefesselt nach Kolmar geführt worden...

Reich, 7. Okt. Der Berliner Kaufmann Lewyn, welcher einem hiesigen Goldwaaren-Geschäft mit einem großen Werthe in Diamanten durchgegangen war...

Kreisfeld, 6. Okt. (Wittlich. Ztg.) Am Donnerstag kommt der altkatholische Pfarrer Herzog hier an und wird nächsten Sonntag wohl die erste Predigt halten...

Berlin, 7. Okt. In der Metallindustrie, so weit diese nicht dem Hütten-, Bau- und Maschinenwesen angehört, stellt sich die Beteiligungs-Deutsche-Land- und der Wiener-Austellung nach der Anzahl der Theilnehmenden folgendermaßen:

Berlin, 8. Okt. Das „Militt.-Bl.“ bringt folgendes offizielle Dementi: An dem Gerüchte, der Generalfeldmarschall habe die Druckbogen des zweiten Hefes seines Werkes über den Krieg von 1870/71 dem Reichstag Mac Mahon zur Verbesserung etwaiger Unrichtigkeiten zugesandt...

Paris, 8. Okt. Ein Pariser Korrespondent der „Nationalzeitung“ schreibt: „Hr. Sonnemann, Reichstags-Abgeordneter und Direktor der „Frankf. Ztg.“, ist seit einigen Tagen hier anwesend. Vorgerufen hat im Cercle Republicain ein Bankett zu Ehren des deutschen Gastes stattgefunden. Wie man sieht, läßt der Deutschenhaß hier doch Ausnahmen zu.“

Paris, 8. Okt. Ein Pariser Korrespondent der „Nationalzeitung“ schreibt: „Hr. Sonnemann, Reichstags-Abgeordneter und Direktor der „Frankf. Ztg.“, ist seit einigen Tagen hier anwesend. Vorgerufen hat im Cercle Republicain ein Bankett zu Ehren des deutschen Gastes stattgefunden. Wie man sieht, läßt der Deutschenhaß hier doch Ausnahmen zu.“

Darmstadt, 9. Okt. Der heute hier eröffnete deutsche Frauentag ist zahlreich besucht. In der im Palais der Prinzessin Ludwig stattgefundenen Delegirtenversammlung waren 50 Damen als Delegirte anwesend. Die Beteiligung von Darmstädter Damen ist eine zahlreiche.

Wesph., 9. Okt. Plenarsitzung der Reichsraths-Delegation. Beratung des Ordinariums des Kriegsbudgets. Gablenz beantragt eine dauernde Erhöhung des Friedens-Präsenzstandes bei der Infanterie und bei den Jägertruppen um 28,760 Mann. Nachdem namentlich Reichsruer und Herbst dagegen, Hartung und Fürst Carlos Auerberg dafür gesprochen, wurde die De-

batte geschlossen und die Abstimmung auf morgen vertagt. Paris, 9. Okt. Die Demission Picard's, des französischen Bevollmächtigten in Brüssel wurde von Thiers angenommen. Das Gerücht von der Ernennung Dzenne's zum Handelsminister scheint sich nicht zu bestätigen.

Madrid, 8. Okt. Cortes-Sitzung. Bei der Adresse wurde das von der republikanischen Partei zur Adresse gestellte Amendement in Gemäßheit des Antrages der Regierung und der Kommission mit 161 gegen 57 Stimmen abgelehnt.

Madrid, 8. Okt. Nach der gestern von den Adambestehern gegen die Schilbersteuer ins Werk gesetzten Demonstration haben, dem „Imparcial“ zufolge, noch weitere Ruhestörungen stattgefunden. Es bildeten sich auf den Straßen Gruppen von Menschen, welche eine drohende Haltung annahmen, die Municipal- und Polizeibeamten verhöhnten und endlich mit Steinwürfen und Stöschelagen auf die Polizeibeamten einbrachen, von welchen letzteren mehrere verwundet wurden. Durch ein herbeigerufenes Bataillon der Miliz wurde endlich die Ruhe wieder hergestellt.

Kopenhagen, 9. Okt. Der Reichstag wurde bis zum 2. Dez. vertagt. Das vorgelegte Budget weist einen Einnahmeüberschuß von 768,000 Rigsdaler auf.

Konstantinopel, 9. Okt. Bei einem in Stambul zwischen Türken und Persern ausgebrochenen Zwiste mußte wegen der Unzulänglichkeit der Polizei eine Kompanie Militär einschreiten. Drei Perser wurden getödtet, 30 verwundet und mehrere gefangen, sowie 10 Soldaten verwundet. Die persische Kolonie ist in größter Aufregung. Der Großfürst Nikolaus bejeunirte heute mit dem Sultan, welcher ihm den Osmanenorden verlieh. Der Großfürst setzt morgen seine Reise nach Jerusalem und Egypten fort.

Frankfurter Kurszettel vom 10. Oktober.

Table with columns for Staatspapiere (Germany, Prussia, Baden, etc.) and Aktien und Prioritäten (Banks, insurance, etc.).

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihen (Bonds, loans, etc.).

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (Exchange rates, gold, silver prices).

Berliner Börse. 10. Okt. Kredit 202 1/2, Staatsbahn 196 1/2, Lombarden 125 1/2, etc.

Wiener Börse. 10. Okt. Kredit 329.20, Staatsbahn, Lombarden 205.80, etc.

Neu-York. 10. Okt. Gold (Schlußkurs) 112 1/4. Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.

Großherzogliches Hoftheater. Freitag 11. Okt. 3. Quartal. 103. Abonnementsvorstellung. Jessonda, große Oper mit Ballet in 3 Akten, von Spohr. Anfang 7 1/2 Uhr.



D.758. **Baden-Baden.**  
**Samstag den 12. Oktober 1872**  
 im Grossen Saale des Conversationshauses  
**Grosses Concert**  
 unter Direction der Herren  
**Hans von Bülow und Johann Strauss.**  
 Pianoforte-Solo: Herr Hans von Bülow.  
 Violin-Solo: Herr H. von Naporoff.  
**Freier Eintritt für Jedermann.**

D.746.1. Pforzheim.  
**Verloosung**  
 von Pforzheimer Goldwaaren  
 zum Besten der allgemeinen deutschen Invaliden-Versicherung.

Trotz unseres vielseitigen Ausschreibens vom 1. Sept. 1871 sind von unserer Verloosung noch  
**67 Gewinne nicht erhoben.**  
 Wir verzeichnen nachstehend die betreffenden Loos- und Gewinnnummern und stellen hiermit für Abgang der Gewinne einen letztmaligen Termin bis **30. November d. J.**  
 Alle bis dahin nicht erhobenen Gewinne werden wir dem badischen Zwangsverein der Kaiser-Widwen-Invaliden-Versicherung zu weiterer Verwendung zuweisen.  
 Pforzheim, den 6. Oktober 1872.

**Das Verloosungs-Comité: Dillenius.**

Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Loos-Nr.	Gewinn-Nr.
3196	161	24230	814	13990	486	45332	777
5822	369	25542	371	14552	560	45389	211
7518	589	25669	830	15002	880	48456	149
7952	121	26757	731	16266	511	48733	540
8116	990	26872	679	17455	435	49775	717
11152	262	30219	395	17519	166	49955	423
11701	12	30318	241	17604	539	50083	55
12528	532	30330	388	17752	805	50740	152
13774	150	30725	603	18850	205	51553	368
19356	735	32311	142	37686	676	52746	287
20348	190	33793	900	39749	330	55497	821
20812	491	34694	959	39751	925	56397	927
21605	401	34875	148	42372	155	62732	193
22446	829	34924	746	44483	48	68850	727
22861	612	36601	905	44757	747	69039	1020
23053	252	36647	654	45010	884	70724	815
23381	114	37447	100	49107	173		

D.761.1. **In dem höheren Mädchen-Institut der Damen Freund & Weiss Saarburg (Lothringen)**  
 Können noch einige junge Mädchen in Pension aufgenommen werden. Ausser dem Unterricht in allen Lehrazweigen, welche eine gute Erziehung bedingen, wird ihnen hauptsächlich gründlicher Unterricht im Französischen erteilt. — Preis 600 Frc. per Jahr. — Wegen näherer Auskunft und Prospectus wende man sich an Herrn Pfarrer **Dietsch.**

D.751. Karlsruhe. **Kaufmännische Lehrstelle.**  
 Gesucht ein junger Mann aus geachteter Familie, der gute Schulen mit Erfolg besucht hat, ferner, unter seinen Kenntnissen entsprechenden Bedingungen Aufnahme als Lehrling in dem Papier-, Photographien- und Lederwaaren-Geschäft von **Louis Doering in Karlsruhe.**

**Agenten-Gesuch.**  
 D.745.1. Personen jeden Standes kann ein leicht abzulebender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.  
 Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben B. V. 419 an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzuliefern.  
 Ein tüchtiger **2ter Koch,** der auch die Patisserie versteht, wird zum sofortigen Eintritt in ein großes Hotel in **Strassburg** zu engagieren gesucht; solche, die französisch sprechen, erhalten den Vorzug. — Zu erforschen bei der Expedition der Karlsruhe'ger Zeitung. — Jahreslohn 600 Frc. nach Saison. D.755.1.

**Henri Nestlé's Kindermehl,** beste Schweizermilch enthaltend.  
 Detail-Verkauf  
 Detail & Büchse 54 Fr. bei **H. Brugier in Karlsruhe,** Waldstraße 10. D.467.8.

D.741.2. Lautenbach. **Aufforderung.**  
**Cirial Doserer,** lediger Zimmermann von Lautenbach, Bezirksamts Oberkirch, wird aufgefordert seinen Ausfall innerhalb 14 Tagen anher anzugeben. Lautenbach, den 4. Oktober 1872. Das Kreisgericht, **G. Fick.**

D.760.1. **Verloren.**  
 Vor einiger Zeit ist ein Doppel-Ferruohr (Feldstecher) verloren gegangen. Der Finder erhält 10 Fl. Belohnung in der Expedition dieses Blattes.  
 D.740.2. Eine 10pferdige gebrauchte, aber sehr gut erhaltene **Locomotive** steht zu vermieten bei **Gebäude Aberle in Mannheim.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Ladungsverfügungen.  
 P.344. Nr. 10,431. Jahr. Die gesetzlichen Erben des verstorbenen Landwirths Jakob Gabelmann von Dinglingen haben die ihnen anerfallende Erbschaft unter der Vorherrschaft des Erbverwalters angetreten. Es werden nun auf Antrag alle diejenigen, welche Ansprüche gegen die Erbmasse des genannten Erblassers geltend machen können oder wollen, aufgefordert, dieselben  
 Dienstag den 29. Oktober d. J., Vormittags  
 vor Herrn Notar Schilling dahier geltend zu machen, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, dass denjenigen Gläubigern, welche dies unterlassen, ihre Ansprüche nur auf den Theil der Erbschaftsmasse erhalten werden, welcher nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die Erben gekommen ist.  
 Karlsruhe, den 6. Oktober 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Wilken.**

**Offenläufige Anforderungen.**

P.253. Nr. 10,550. **Freisach.**  
 Die nachbezeichneten Erben des Augustin Schill von Oberbergen bringen auf Ableben des Letzteren die jeweils beigelegten Eigenschaften auf der Gemartung Oberbergen.  
 1. Sophie Schill, geborne Schill, Wittwe.  
 2. Mannshaut Neben im Krummengraben, neben Josef Anton Gut und Weg.  
 11. Ferdinand Schill, ledig.  
 2. Mannshaut 15 Ruthen Acker im Längenthal, neben Weg und Theodor Gerig;  
 5) Ruthen Neben im Pulverbuck, neben Josef Walser und Egid Schälke;  
 2. Mannshaut Wald im Hestenthal, neben Roman Schälke und Lorenz Schill;  
 1. Wohnhaus, Scheuer, Stallung, Schopf, Trotte, Wälschhaus nebst 1/2 Mannshaut Obfluggarten, neben Kader Jpler und Josef Höbde.  
 111. Maria Anna Schill, ledig.  
 2. Mannshaut Acker im Oberried, neben Bernhart Gut und Bach;  
 2 1/2 Mannshaut Neben im Längenthal, neben selbst und Ferdinand Schneider;  
 3/4 Mannshaut Neben im Breitenlenz, neben Lambert Gerig und Johann Schill;  
 1. Mannshaut 15 Ruthen Acker im Rothenboden, neben Heinrich Gut und Jakob Höbde.  
 IV. Ottilie Schill, ledig.  
 1 1/2 Mannshaut Neben auf der Molsbalden, neben Egid Leber und Gemeindegut;  
 2. Mannshaut Wälden in der Felschaden, neben Kathar Jpler und Egid Schill;  
 2. Mannshaut Neben im Rothenbühl, neben Weg und Johann Schneider;  
 1 1/2 Mannshaut Acker außen am Ort, neben Dionis Gut und Ferdinand Schneider;  
 6. Mannshaut Wald im Niedlenz, neben Egid Schneider und Melchior Essig, V. Katharina Schill, Ehefrau des Lambert Gut in Oberbergen.  
 2. Mannshaut Acker in der Altmatt, neben Alois Herzog und Roman Schälke; über deren Erwerb Seitens des Erblassers kein Grundbucheintrag existirt.

Da das Obergericht den Eintrag und die Gemartung des Eigentumsübergangs verweigert, so werden auf Antrag alle diejenigen, welche in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an die genannten Eigenschaften haben, aufgefordert, solche  
 binnen 2 Monaten  
 hier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben den jetzigen Besitzern gegenüber für erloschen erklärt werden.  
 Freisach, den 26. September 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**v. Weiler.**

P.302. Nr. 9915. **Freisach.**  
 Georg Schmidt von Biedelbach besitzt auf Ableben seiner Eltern 4 Mannshaut Feld im sogenannten Herrschhofstuf, einerseits, Sebastian Birmele, anderseits, Friedrich Lerch, auf der Gemartung Jhringen. Da das Obergericht wegen Mangels von Erwerbserkünden seitens des Erblassers die Eintragung zum Grundbuch verweigert, so werden auf Antrag des Georg Schmidt alle diejenigen, welche in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an die besagte Eigenschaften haben, aufgefordert, solche  
 binnen 2 Monaten  
 hier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt werden.  
 Freisach, den 26. September 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**v. Weiler.**

P.337. Nr. 21,408. **Bruchsal.**  
 Auf Antrag des Peter Schanz in Bruchsal werden alle diejenigen, welche an den untenbezeichneten Grundstücken in dem Grund- und Pfandbuche nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche  
 binnen 2 Monaten  
 dahier geltend zu machen, andernfalls sie dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt werden.  
 1) 2 Btl. 20 Ruth. Acker im Wollswinkel, st. Leo Vater, st. Karl Schorle, auf der Gemartung Forst.  
 2) 1 Btl. Acker in der Mühlhölle, st. Louis Fehle und Peter Krey Ww.  
 3) 1/2 Btl. Acker in den Hejädern, st. Anton Hagenmaier, st. Joh. Hagenmaier.  
 4) 1/2 Btl. in der Mühlhölle, st. Peter Krey Ww. und Heilsgengut, letztere 3 auf der Gemartung Uffhadt.  
 Bruchsal, den 4. Oktober 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Schäp.**

P.342. Nr. 10,000. **Bühl.**  
 Eine zu dem vormaligen v. Streichert'schen Lehen gehörige Viehe in der Größe von 1 Viertel 21 Ruth., Genannt Langmatt, einerseits Martin Vellen Erben, andererseits Matthias Bilger, Gemartung Steinbach, im Werthe von 450 Fl. 40 Fr., ist zum Grundbuche der Gemeinde Steinbach Bd. XIV. Nr. 377, S. 480, auf den Namen der Frau Hofgerichtsrath Bardolet Wb. Eugenie, geb. von Streichert, von Bühl eingetragen.  
 Der Sohn der Genannten, Konditor Theodor Bardolet in Bühl, hat das Lehen abgetheilt, und verlangt nun mit der Behauptung, dass sämtliche Berechtigte die Umwandlung des ehemaligen Lehens in völlig freies Eigentum beantragt, die Staatsgenehmigung hierzu ertheilt sei, und der weiteren Behauptung, dass außer ihm

und seinen minderjährigen Kindern Berechtigte nicht vorhanden seien, den Eintrag dieses seines Eigentums zum Grundbuche.  
 Das Obergericht verweigert denselben und es werden deshalb Alle, welche in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an vorbeschriebene Viehe haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche  
 binnen 2 Monaten  
 dahier geltend zu machen, ansonst sie mit denselben dem neuen Erwerber gegenüber für verloren gegangen erklärt werden.  
 Bühl, den 17. September 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Dr. A. Koller.**

P.284. Nr. 21,205. **Bruchsal.**  
 In Sachen  
 Franz Weidner Kinder von Wiesenthal,  
 gegen  
 Unbekannte,  
 Eigentumsrecht betr.  
 Da in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 23. März l. J., Nr. 5833, weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an das dort bezeichnete Grundstück geltend gemacht wurden, so werden solche dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.  
 Bruchsal, den 2. Oktober 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Schäp.**

P.338. Nr. 5787. **Neustadt.**  
 Da auf die diesseitige Aufforderung vom 28. Juni d. J., Nr. 3600, weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an die dort bezeichneten Grundstücke geltend gemacht wurden, so werden solche dem neuen Erwerber Martin Zimmermann, Joseph Keller, Kathar Hässler und Fidel Vär, Wittve von Friedenweiler, gegenüber für erloschen erklärt.  
 Neustadt, den 5. Oktober 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Laterner.**

P.257. Nr. 5382. **Pfullendorf.**  
 (Ausschlussverfahren)  
 Nachdem auf die im diesseitigen Ausschreiben vom 17. Juli l. J. näher beschriebene Eigenschaft keinerlei dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche geltend gemacht wurden, werden solche dem gegenwärtigen Besitzer, Wolfgang Seibert von Hippelweiler, gegenüber für erloschen erklärt.  
 Pfullendorf, den 27. September 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Weissenborn.**

und seinen minderjährigen Kindern Berechtigte nicht vorhanden seien, den Eintrag dieses seines Eigentums zum Grundbuche.  
 Das Obergericht verweigert denselben und es werden deshalb Alle, welche in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an vorbeschriebene Viehe haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche  
 binnen 2 Monaten  
 dahier geltend zu machen, ansonst sie mit denselben dem neuen Erwerber gegenüber für verloren gegangen erklärt werden.  
 Bühl, den 17. September 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Dr. A. Koller.**

P.284. Nr. 21,205. **Bruchsal.**  
 In Sachen  
 Franz Weidner Kinder von Wiesenthal,  
 gegen  
 Unbekannte,  
 Eigentumsrecht betr.  
 Da in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 23. März l. J., Nr. 5833, weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an das dort bezeichnete Grundstück geltend gemacht wurden, so werden solche dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.  
 Bruchsal, den 2. Oktober 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Schäp.**

P.338. Nr. 5787. **Neustadt.**  
 Da auf die diesseitige Aufforderung vom 28. Juni d. J., Nr. 3600, weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an die dort bezeichneten Grundstücke geltend gemacht wurden, so werden solche dem neuen Erwerber Martin Zimmermann, Joseph Keller, Kathar Hässler und Fidel Vär, Wittve von Friedenweiler, gegenüber für erloschen erklärt.  
 Neustadt, den 5. Oktober 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Laterner.**

P.257. Nr. 5382. **Pfullendorf.**  
 (Ausschlussverfahren)  
 Nachdem auf die im diesseitigen Ausschreiben vom 17. Juli l. J. näher beschriebene Eigenschaft keinerlei dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche geltend gemacht wurden, werden solche dem gegenwärtigen Besitzer, Wolfgang Seibert von Hippelweiler, gegenüber für erloschen erklärt.  
 Pfullendorf, den 27. September 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Weissenborn.**

P.340. Nr. 4707. **Offenburg.**  
 Die Ehefrau des Johann Walter von Berggauten, Theresia, geb. Späth, kl. gegen ihren Ehemann von da, Vell., Vermögensaufhebung betr., wird anwerthetragende Tagfahrt zur Verhandlung dieser Sache in öffentlicher Gerichtsitzung auf  
 Samstag den 16. Novbr. d. J.,  
 Morgens 9 Uhr,  
 angeordnet, und wird hier der Beklagte unter Hinweisung auf die ihm bereits zugestellte Doppelschrift der Klage und die mit Beilage vom 11. Februar d. J., Nr. 721, angeordneten Rechtsnachtheile vorgeladen.  
 Zugleich wird dem kläglichsten Beklagten gemäß § 244 der C.P.O. aufgegeben, binnen 14 Tagen einen am Gerichtsstelle wohnenden Aufstellungsgewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, an die Gerichtsstelle angeschlagen würden. Zugleich wird dieses hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger gebracht.  
 Offenburg, den 30. September 1872.  
 Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.  
**Civilkammer.**

P.320. Nr. 10,457. **Bühl.**  
 Die Gant gegen Schreiner **Wesluf.**  
 Nach Ansicht des § 1060 der C.P.O. wird  
 erkannt:  
 Die Ehefrau des Alois Vellen, Luise, geb. Himmel von Neuwier wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von der Gantmasse ihres Mannes abzufordern. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.  
 Bühl, den 1. Oktober 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.

P.286. Nr. 21,130. **Bruchsal.**  
 Die Gant des Hrn. Rothschild von hier betr.  
 Die Ehefrau des Gantmannes wird nach ihrem Antrag auf den Grund der Bestimmung des § 1043 und § 1060 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes zu fordern.  
 Bruchsal, den 1. Oktober 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Schäp.**

P.290. Nr. 7631. **Wiesloch.**  
 Da auf unsere Aufforderung vom 14. August d. J., Nr. 6394, keine Einsprache erhoben worden ist, wird Franz Anton Stadler Wwe., Franziska, geb. Hartmann von Diebheim nunmehr in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen.  
 Wiesloch, den 3. Oktober 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Erter.**

P.291. Nr. 7632. **Wiesloch.**  
 Da auf unsere Aufforderung vom 14. August d. J., Nr. 6394, keine Einsprache erhoben worden ist, wird Franz Anton Stadler Wwe., Franziska, geb. Hartmann von Diebheim nunmehr in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen.  
 Wiesloch, den 3. Oktober 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Erter.**

P.319. **Baden.**  
 Landwirth von Neuwier, welcher vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert ist, ist zur Erbschaft auf Ableben der Emilie Klipfel, ledig, von Richtenhal, als geschlicher Erbe mitberufen.  
 Derselbe oder seine Nachkommen werden aufgefordert,  
 binnen 3 Monaten  
 ihre Erbschaftsprüche bei dem unterzeichneten Notar geltend zu machen, widrigenfalls bei ihrem Nichterscheinen die Erbschaft Denen werde zugestiftet werden, welchen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
 Baden, den 5. Oktober 1872.  
 Aug. Stolz, Notar.

P.310. **Kappelrodeck.**  
 Der vermählte Hr. Joseph Jink von Ottenbüren ist zur Erbschaft seines am 3. Mai 1872 verlebten Bruders, Bernhard Jink von da, berufen und wird nun zu der Vermögensaufnahme und den Erbschaftsverhandlungen mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, dass wenn er  
 binnen 3 Monaten  
 nicht erscheint, die Erbschaft Denen zugestiftet werden wird, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
 Kappelrodeck, den 5. Oktober 1872.  
 Hedmann, Notar.

P.314. **Baden.**  
 Die Ehefrau des Webers Franz Winterer, Eleonore geb. Clafer von Friesenheim, seit 27 Jahren nach Amerika ausgewandert und sich an unbekanntem Orten aufhaltend, ist zur Erbschaft ihres am 23. Juli d. J. verstorbenen Ehemannes, Maria Anna, geb. Spitzmüller von Dornweier mitberufen, und wird dieselbe beziehungsweise deren Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert,  
 binnen drei Monaten  
 ihre Erbschaftsprüche bei den Erbschaftsverhandlungen dahier geltend zu machen, widrigenfalls diese Erbschaft Denen zugestiftet würde, welchen sie zukäme, wenn die Aufgeborenen zur Zeit dieses Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.  
 Friesenheim, den 1. Oktober 1872.  
 Der Großh. Notar  
**S. Lembke.**

P.316. **Stoßach.**  
 Johann Baptist Schorpp von Seilingen, der seit dem Geschehe bei Nuits 1870 vermisst wird, ist zur Erbschaft seines in Mündchhof verlebten Vaters Alois Schorpp, gewesener Gutepächter in Mündchhof, Bürger in Seilingen, berufen.  
 Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme seines väterlichen Erbschafts und Belohnung  
 innerhalb 3 Monaten, von  
 heute an,  
 dahier anzumelden, widrigenfalls das Vermögen so getheilt würde als wäre der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen.  
 Stoßach, den 8. Oktober 1872.  
 Bach, Notar.

**Gandkassener-Einträge.**  
 P.271. Nr. 22,415. **Freiburg.**  
 Unter D. J. 312 des Firmenregisters wurde heute gemäß Beschluss vom 2. d. M., Nr. 22,415, die Firma „Ernst Dold“ hier eingetragen. Inhaber der Firma ist Ernst Dold, Kaufmann dahier. Nach dessen Ehevertrag mit Bertha Hoffmann von Willingen, d. d. Willingen den 14. Mai 1864, wirft jeder Eheheil 100 Fl. in die Gemeinschaft ein, während alles übrige, liegende und fahrende Vermögen von solcher ausgeschlossen bleibt.  
 Freiburg, den 2. Oktober 1872.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Gräff.**

D.744. **Karlsruhe.**  
**Bekanntmachungen**  
**Beamtung.**  
 Die Steuerrechnermeier Erberig mit einem heiläufigen Einkommen von 640 fl. ist in Erbschaft gekommen.  
 Bewerber, welche den Anforderungen des § 6 der landesberühmten Verordnung vom 30. Mai 1868 entsprechen, haben ihre Gesuche binnen drei Wochen an Großh. Steuerdirektion gelangen zu lassen.  
 Karlsruhe, den 4. Oktober 1872.  
 Großh. Ministerium der Finanzen.  
**Ellstätter.**

D.749. **Baden.**  
 Die Stelle eines Actuars bei dem Vollziehungsamt dahier mit einem jährlichen Gehalt von 570 fl. ist sofort oder auf den 1. Januar 1873 zu besetzen.  
 Gestülte Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse alsbald diesseits melden.  
 Baden, den 7. Oktober 1872.  
 Großh. bad. Bezirksamt.  
**v. Geller.**